Bezugspreis:
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. u. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Reklame-Zeile 50 Goldpfg. m. Zus.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 176 | Neuenbürg, Dienstag, den 29. Juli 1924. | 82. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 28. Juli. Der neue württembergische Gesandte in Berlin, Dr. Bosler, seither Abteilungspräsident im Landesfinanzamt Stuttgart, ist anläßlich seiner Ernennung zum württembergischen Gesandten beim Reich und bei Preußen, wie der Reichsanzeiger meldet, auf seinen Antrag aus dem Reichsdienst ausgeschieden.

Berlin, 27. Juli. Der Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten wendet sich in einer Zuschrift an den „Vorwärts" entschieden gegen den Plan, französische und belgische Eisenbahner im rheinisch-westfälischen Eisenbahnnetz zu belassen. Die Zuschrift betont, daß, gleichgültig ob die nichtdeutschen Eisenbahner Vorgesetzte oder Untergebene der deutschen Eisenbahner sein würden, bei der Anwesenheit dieses Fremdkörpers nur gefährliche Konfliktstoffe und stetige Reibungsfläche im deutschen Eisenbahnwesen entstehen würden. Das deutsche Eisenbahnpersonal denke nicht daran, im schwierigsten Eisenbahngebiet der Welt dauernd fremdländische Eisenbahnbedienstete einschieben zu lassen.

Krach im völkischen Lager in Baden.

Karlsruhe, 26. Juli. Der Führer der Deutschvölkischen in Baden, Freiherr Schilling von Canstatt, gab dieser Tage im „Völk. Kämpfer" bekannt, daß sieben namhafte Mitglieder aus der Partei ausgeschlossen wurden, darunter auch der badische Spitzenkandidat bei der letzten Reichstagswahl, der Schriftsteller Dr. Klotz aus Karlsruhe. Ueber die Gründe, die zum Ausschluß führten, schwieg er sich aus; er sagte nur, daß er darüber in der nächsten Ausschußsitzung Auskunft geben werde. Diese hat inzwischen stattgefunden und es scheint dabei zu einem gewaltigen Krach gekommen zu sein. Wie verlautet, soll Dr. Klotz zwei Forderungen, eine auf Pistolen mit 15 Meter Distanz, und eine auf schwere Säbel bis zur Abfuhr, erhalten, aber nicht angenommen haben. Wie man sieht, können sich die Karlsruher Völkischen ganz gut neben ihren Münchener Kameraden sehen lassen.

Aufwertung von Lebensversicherungen.

München, 27. Juli. Hier wurde dieser Tage der Schutzverband der Lebens- und der Feuerversicherten e. V. gegründet, der den Hauptzweck verfolgt, eine Höherwertung der zum größten Teil in Goldmark einbezahlten Lebensversicherungen bei den maßgebenden gesetzgeberischen Stellen durchzudrücken. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn recht viele Lebensversicherte, auch ganze Verbände und Vereine dem Schutzverbande beitreten würden, um durch eine wuchtige Mitgliederzahl günstige Resultate sicher herbeiführen zu können. Man hat es z. B. in Oesterreich jetzt schon erreicht, daß eine nachträgliche Höherwertung erfolgt. Außerdem werden die Mitglieder des Verbandes auch bei Brandschäden sachmännisch kostenlos beraten und in ihren Ansprüchen unterstützt. In strittigen Fällen führt der Verband die Prozesse seiner Mitglieder auf eigene Kosten. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Herr H. Keim, München, Isabellastraße 40, gewählt. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 2 Goldmark.

Französische Kriegsgerichtsurteile!

Mainz, 27. Juli. Dem Inhaber einer hiesigen spanischen Weinstube, einem Franzosen, hatte ein Dienstmädchen 2200 französische Francs entwendet und ihrem Bräutigam, einem Mainzer Arbeiter, in Verwahrung gegeben. Das französische Kriegsgericht (!) verurteilte das Mädchen wegen Diebstahl zu zwei Jahren Gefängnis und den Bräutigam zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ausweisung.

Der französische Holzraub in der Pfalz.

Die Franzosen haben in den Staatswaldungen der Pfalz bis jetzt mindestens 786 000 Festmeter Holz in Form von Großverkäufen und etwa 150 000 Festmeter in kleinen Mengen veräußert, zusammen mindestens 940 000 Festmeter. Hierunter sind ungefähr 140 000 Festmeter schwaches Holz, so daß sich ein Einschlag von mindestens 800 000 Festmeter wertvollsten Starkholzes ergibt. Damit haben die Franzosen innerhalb von 1½ Jahren mindestens das 2½fache an Gesamtmaßen, mindestens das vierfache an Starkholz und mindestens das fünffache an Wert verkauft gegenüber der deutschen normalen Fällung und gegenüber den Einschlagsmengen, die ihnen selbst vom Standpunkt der französischen Rechtsauffassung aus als Verwalter und Nutznießer eines Pfandes dem Schuldner gegenüber zugekommen wäre.

Warnung vor übereilter Rückreise ausgewiesener Eisenbahner.

Der Reichsverkehrsminister hat an alle Reichsbahndirektionen eine Verfügung ergehen lassen, der zufolge wegen der Schwierigkeiten in der Unterbringung der Heimkehrenden im besetzten Gebiet ausgewiesene Eisenbahner bis auf weitere Weisung zurückgehalten werden sollen, sofern sie nicht ausreichende Unterkunft nachweisen oder in den Reziedienst einberufen werden. Die Anordnung gilt nicht für die Einreise zwecks Beschaffung einer Wohngelegenheit. — Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, sind die Gewerkschaften mit dieser Anordnung des Reichsverkehrsministers durchaus einverstanden, da auch sie dringend vor übereilter Rückreise warnen, vor allen Dingen vor Rückkehr ohne den Besitz einer festen Wohnung.

Ausland.

Polnische Flotten- und Hafenbaupläne.

Die polnische Kriegsflotte besteht auch heute noch lediglich aus einigen kleinen, von Deutschland übernommenen Fahrzeugen, nämlich 6 Torpedobooten und 2 Kanonenbooten, ferner aus 4 Hilfskreuzern, von denen einer, das als Schulschiff dienende Segelschiff Lwow, erst vor kurzem aus der Haft in Cherbourg zurückgekehrt ist, wo es von einer holländischen Gesellschaft zu Beginn dieses Jahres beschlagnahmt wurde, weil Polen, trotz mehrjährigen Wartens, und vielen Mahnens der Gesellschaft, den für das Schiff geschuldeten Preis nicht bezahlt hatte. Hierin soll nun ein gründlicher Wandel eintreten. Gleichzeitig mit dem Ausbau des Kriegshafens Gdingen, der in Bälde energisch in Angriff genommen werden wird, soll auch der Ausbau der polnischen Kriegsflotte nunmehr nach einem festen Programm durchgeführt werden. Zunächst sollen hierfür in einem Zeitraum von vier Jahren und bei einer jährlichen Ausgabe von 15 Millionen Zloty die vorhandenen zwölf Fahrzeuge einer gründlichen Reparatur unterzogen und dazu noch sechs Unterseeboote neu beschafft werden. Neben diesem Mindestprogramm wurde als weitergehendes Programm für die Dauer von zwölf Jahren mit einem jährlichen Kostenaufwand von 50 Millionen Zloty verlangt die Beschaffung von drei kleinen Kreuzern, acht Zerstörern, zwölf Torpedo-Motorbooten und zwölf Unterseebooten. Welches von diesen beiden Programmen zur Ausführung gelangen wird, hängt von den Mitteln ab, die Polen von seinem französischen Geldgeber zur Verfügung gestellt werden, denn aus eigener Kraft würde der polnische Staat kaum imstande sein, auch nur das Mindestprogramm zur Durchführung zu bringen, wie denn auch die Organisation der polnischen Armee in der Hauptsache mit französischen Mitteln erfolgt ist. Für Danzig wird es das nächste Ziel sein, zu erreichen, daß die anscheinend unvermeidbare polnische Marinebasis in der Danziger Bucht sich auf den neu zu errichtenden Hafen in Gdingen beschränkt, und daß Polen endlich einmal aufhört, Danzig mit seinen Handel und seine Existenz gefährdenden Einrichtungen zu behelligen.

Die erste englische Nachkriegsflottenparade.

Bei Spithead sammelt sich die gesamte gegenwärtig zur Verfügung stehende englische Flotte, über die am kommenden Samstag zum erstenmal wieder seit dem Jahre 1914 der englische König eine Flottenparade abhalten wird.

Der amtliche englische Bericht über die Seeschlacht beim Skagerrak.

London, 27. Juli. Der mit großer Spannung erwartete amtliche Bericht über die Schlacht bei Jütland (Skagerrak) ist soeben in Buchform erschienen. Der Bericht umfaßt mehr als 100 Seiten. Die verschiedenen Stellungen der Flotteneinheiten während der Schlacht werden an Hand von 45 Plänen gezeigt. Am Schluß des rein sachlichen Anhangs, in dem die nackten Tatsachen und Statistiken der Schlacht enthalten sind, befindet sich ein interessanter Kommentar des Admirals Jellicoe, der ein grelles Schlaglicht auf die zwischen Jellicoe und der Admiralität bestehenden Gegensätze wirft. Jellicoe gibt zunächst seinem aufrichtigen Bedauern Ausdruck, anderer Meinung zu sein, aber er hält es für seine Pflicht, auf einige der wichtigsten Stellen des Buches hinzuweisen, denen er nicht zustimmen kann. Mit seinen ersten beiden Punkten der Kritik verteidigt Jellicoe den Admiral Evan Thomas. Jellicoe sagt, daß der amtliche Bericht Thomas vorwirft, an dem zu späten Inaktiontreten des fünften Kampfgeschwaders Schuld zu haben. Jellicoe beschreibt die Flaggensignale, die den Eintritt für das fünfte Geschwader freigaben und sagt, daß diese Signale sehr schwer zu erkennen waren. Weiter versucht Jellicoe, die Schwierigkeiten zu zeigen, die sich aus dem Eingang der verschiedenen Berichte ergaben. Er sagt: Bis 5 Uhr nachmittags war ich auf Grund der früher erhaltenen Berichte der Meinung, daß ich die feindliche Flotte überholen könnte. Ich würde mich niemals auf die Berichte der Admiralität im Gegensatz zu den Berichten von Schiffen, die den Feind tatsächlich gesichtet haben, verlassen haben. In längeren Ausführungen beschäftigt er sich dann mit dem verfügbaren Informationsmaterial über die Stellung der deutschen Hochseeflotte in der Nacht nach dem zweiten Kampf mit dem Feinde. Die Admiralität hat Jellicoes Kommentar mit zahlreichen Fußnoten versehen. Sie gibt der Genugtuung Ausdruck, daß die Verfasser des Buches sich an Tatsachen gehalten haben, und daß da, wo der Bericht des Admirals von dem der Admiralität abweicht, sich letztere mehr in Uebereinstimmung mit dem tatsächlichen Beweismaterial befinde.

Attentatspläne eines Russen in Serbien.

Eine in Belgrad lebende russische Prinzessin hat der Polizei eine Anzahl Anzeigen über ein weitverzweigtes Komplott erstattet, an dessen Spitze der russische Sektionschef im Ministerium des Aeußern, Tarasevic, steht. Hausuntersuchungen sollen Beweise ergeben haben, daß der Genannte Attentate auf den König und Pasitsch vorbereitet habe und für die Ermordung des ehemaligen Ministers des Innern verantwortlich sei. Tarasevic soll auch in Beziehungen zu bolschewistischen Kreisen gestanden haben. Mehrere Funktionäre des Ministers des Aeußern wurden bestraft, weil sie die Sektion nicht genügend bewacht hätten. Eine Bestätigung der Meldung bleibt noch abzuwarten.

Der rumänische Belagerungszustand.

Bukarest, 26. Juli. Zwei Verordnungen des Kommandanten der zweiten Armee, Holbar, enthalten die Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Gebiet der Festung Bukarest. Diese Verordnungen haben in Bukarest ungeheure Erregung hervorgerufen, da man sich den Zweck nicht erklären kann. Die Bukarester Blätter bemerken, daß es eine Ungeschicklichkeit war, die Verordnungen zu veröffentlichen, weil sie im Ausland einen schlechten Eindruck über die innere Lage in Rumänien hervorrufen würden.

Kämpfe auch in Französisch-Marokko.

Aus Rabat wird gemeldet, daß es am 23. und 24. Juli zu Kämpfen zwischen marokkanischen Rifleuten und französischen Truppen gekommen ist. Die Franzosen verloren 15 Tote und hatten außerdem 29 Verwundete, darunter einen Offizier.

Zur Ermordung des amerikanischen Konsuls.

Nach den ausführlichen Schilderungen ist der Mord an dem amerikanischen Konsul in Teheran, Major Imbrie, am Freitag vorvergangener Woche unter außerordentlich dramatischen Umständen verübt worden. Der Konsul fuhr in Begleitung eines anderen Amerikaners namens Seymour an einer Quelle vorbei, die für die Perser als heilig gilt und tagtäglich große Mengen von Anbetern um sich sammelt. Das war auch gerade der Fall, als die Amerikaner vorüberfuhren. Der Konsul ließ den Wagen in kurzer Entfernung von der Quelle halten und hielt seine photographische Kamera hoch, um eine Aufnahme zu machen. Als die Menge das sah, geriet sie sofort in Aufregung und stürmte unter Drohworten gegen die Amerikaner vor, die in Erkenntnis der Gefahr sofort in den Wagen sprangen und fortfuhren. Die Menge stürmte hinterher. Die Amerikaner wären wahrscheinlich entkommen, wenn sich nicht überall sofort in den Straßen, die sie passierten, Massen gesammelt und wenn nicht ein Perser auf einem Motorrad die Verfolgung übernommen hätte. Diesem Verfolger gelang es, das Auto der Amerikaner anzuhalten. Die Menge lief sofort herzu, umringte den Wagen und zog den Konsul auf der einen und seinen amerikanischen Begleiter auf der anderen Seite aus dem Wagen. Unter den Angreifern befanden sich auch bewaffnete Soldaten. Major Imbrie verteidigte sich mit seinem Stock, erhielt aber sehr bald einen Schwertschlag auf den Kopf und wurde sofort hinterher durch einen schweren Stein im Gesicht getroffen, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Auch sein amerikanischer Begleiter wurde übel zugerichtet. Die Polizei, die lange Zeit untätig zugesehen hatte, griff nun ein und brachte die beiden Amerikaner in ihren Wagen in das Polizeihospital. Die Menge stürmte hinterher, drang in das Gebäude ein, wobei sie Türen und Fenster zertrümmerte und schlug weiter auf den Konsul ein, der kurz darauf starb.

Die Londoner Konferenz.

Hughes als erfolgreicher Berater.

London, 28. Juli. In alliierten Kreisen, die über gute Beziehungen zu führenden Delegationsmitgliedern verfügen, verlautete heute kurz vor Mitternacht, daß in den englisch-französischen Besprechungen eine vorläufige Einigung über die wichtigsten umstrittenen Fragen der Konferenz auf folgender Grundlage erreicht sein soll: **Wenn Frankreich bereit ist, in Verhandlungen außerhalb der Konferenz bestimmte Zusagen zu machen über die Zeitpunkte der schrittweisen militärischen Räumung des Ruhrgebiets, werden der englische Premierminister und der Schatzkanzler Snowden bei den Banken intervenieren zugunsten eines Uebereinkommens mit den Banken über die Aufgabe der 800-Millionen-Goldmark-Anleihe zu politischen Garantiebedingungen, die für Frankreich erträglich sind.**

Es verlautete weiter, daß Herriot auf Grund des Ergebnisses dieser Besprechungen telegraphisch das französische Kabinett beauftragt hat, morgen vormittag in Paris zu diesem Kompromißvorschlag Stellung zu nehmen. Die Einzelheiten dieses Kompromißvorschlages soll er dem Chef der Kabinettskanzlei, der gestern in London eingetroffen ist, mitgeteilt haben. Israel hat London bereits heute wieder verlassen, so daß er in der Lage sein werde, dem Kabinett den Kompromißvorschlag zu erläutern. In hiesigen gut informierten politischen Kreisen erläutert man diese Kompromißformel dahin, daß zweifellos Herriot mit Macdonald eine Verabredung getroffen habe, wonach es nicht in der Absicht der französischen Regierung liegen soll, isolierte Sanktionen im Falle einer Nichterfüllung des Dawesplans gegen Deutschland anzuwenden. Der Artikel von Sir Jean Herbette in der „Sunday Times" gewinnt im Lichte dieser neuesten Kompromißformel eine besondere Bedeutung, da in diesem Artikel ausdrücklich davon die Rede ist, daß man in Frankreich in Zukunft nicht die Absicht habe, Sanktionen anzuwenden, wenn man nicht sicher sei, daß England bereit sei, an dieser Aktion teilzunehmen.

Die Formel.

London, 28. Juli. Wie bereits Mitte voriger Woche von maßgebender Seite angekündigt wurde, ist das Kompromiß, das jetzt von allen alliierten Delegationen zugegeben wird, durch das nachdrückliche, aber „inoffizielle" Eingreifen des Staatssekretärs Hughes und des amerikanischen Schatzkanzlers Mellon zustandegekommen. **Staatssekretär Hughes hat auf der ganzen Linie für seine politische Forderung den Sieg davongetragen, wonach die Mitarbeit Amerikas an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas abhängig gemacht werden müsse davon, daß die Europäer erst einmal, bevor amerikanisches Geld an Europa gegeben werde, ihre kleinen Schwierigkeiten und Streitfragen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit durch eine große und kühne Geste begraben müßten. Würden die Europäer zu dieser Geste bereit sein, so würde man in Amerika wenig geneigt sein, von Garantien zu sprechen, die Frankreich den amerikanischen Geldgebern geben müßte, denn ein guter Wille im Zusammenleben der europäischen Völker sei für die Amerikaner als praktische Garantie mehr als die komplizierte juristische Formel.**

Unter dem Donner der Kanonen von Spithead haben die Ministerpräsidenten von England und Frankreich in weiter Entfernung von dem Konferenzort und von den Delegationen in der stillen, kleinen Schiffskabine den moralischen Pakt geschlossen, auf den die ganze europäische Welt gewartet hat, den Pakt, der mit der von Amerika geforderten kühnen Geste jetzt der Gewalt und Sanktionen ein Ende machen muß, um das nächste Jahrzehnt der europäischen Geschichte auf gesunden Menschenverstand, auf guten Willen und auf die im Grunde alles beherrschende wirtschaftliche Vernunft aufzubauen. Nachdem das juristische Gutachten die Notwendigkeit ergeben hat, über die Anwendung wichtigster Abschnitte des Dawesberichtes mit Deutschland zu verhandeln, weil die darin von Deutschland geforderten finanziellen Leistungen und staatlichen Rechtsverhandlungen über den Rahmen des Friedensvertrages hinausgehen, waren folgende **Grundlagen für ein politisches Kompromiß** gefunden. Es umfaßt folgende Punkte: **1. Deutschland wird in der heutigen Vollsitzung der Konferenz unter den Bedingungen völliger Gleichberechtigung und weiter Zusicherung**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

völliger Diskussionsfreiheit eingeladen, mit den Alliierten über die Aufsetzung des Protokolls für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit des Reiches zu verhandeln. 2. In diesem Protokoll zwischen Deutschland und den Alliierten oder in einem besonderen Protokoll der Alliierten unter sich gibt Frankreich bindende Erklärungen über die beabsichtigte und vollständige Räumung des Ruhrgebiets ab. 3. England verpflichtet sich, die Bankiers zu veranlassen, sich mit der ersten Theunis'schen Fassung, verbunden mit den Empfehlungen des ersten Ausschusses in der am Montag veröffentlichten amtlichen Auffassung — also mit Ausnahme des Paragraphen 4 — als Garantie für die Anleihe zufrieden zu geben, die Frankreich durch die an Termine gebundene Räumung des Ruhrgebiets und Deutschland durch seine in früherer Verbindung gegebene Zustimmung zum Dawesplan die notwendigen Garantien für die Ausschaltung der beiden Streitfragen: „deutsche Nichterfüllung und militärische Gewaltanwendung als Mittel zur Erzwingung von Reparationszahlungen geleistet haben.

Wie aus New-York gemeldet wird, wurde der Bankier Morgan vor seiner Abreise nach Europa von zahlreichen Reportern bestürmt, sich über die Fragen von London zu äußern. Morgan sagte folgendes: „Es ist kein Zweifel, daß ich die Stellung der Bankgruppen in London zu den politischen Beschlüssen durchaus billige. **Wenn amerikanische Kapitalisten und Sparer heute Anleihen kaufen sollen, so ist es notwendig, daß die Politik, welche bisher betrieben wurde, aufgegeben wird und daß eine Sicherheit in den Verhältnissen Europas eintritt, andernfalls ist eine Anleiheoperation gänzlich ausgeschlossen.**"

Auffallende Sirenenklänge.

Der Chefredakteur des „Temps", Jean Herbette, führte gestern in einem Artikel in der „Sunday Times" aus, daß Frankreich jetzt ebenso fest entschlossen sei, den Dawesbericht in jeder Weise loyal auszuführen, wie es vor anderthalb Jahren fest entschlossen war, Deutschland durch den Einmarsch in das Ruhrgebiet davon zu überzeugen, daß die Reparationen bezahlt werden müßten. Wenn man also die Frage untersuche, ob Frankreich geneigt sei, an einem zukünftigen Zeitpunkt Sanktionen gegen Deutschland anzuwenden, so könne man diese Frage dahin beantworten, daß Frankreich nur dann gegen Deutschland Sanktionen anwenden würde, wenn entweder in Deutschland eine Regierung am Ruder sei, die durch ihre gesamte Politik und durch die Verleugnung des Friedensvertrages an sich einen Konflikt heraufbeschwören würde, unabhängig von dem Dawesbericht und der Reparationsfrage, oder wenn Deutschlands Nichterfüllung so bösartig sei, daß Frankreich darauf rechnen könne, daß England sich praktisch und moralisch an seine Seite stellen würde. Herbette bezeichnet zum Schluß die ganze Diskussion über die Sanktionen als äußerst unfruchtbar, da im Dawesplan ein Verfahren gefunden sei, an dessen Durchführung nicht nur die Gläubiger, sondern vor allem auch der Schuldner lebhaft interessiert seien. Man könne den Dawesbericht überhaupt nur dann durchführen, wenn man voraussetze, daß Deutschland bereit sei, freiwillig seine Zustimmung dazu zu geben und den Plan loyal zu erfüllen. Es sei besser, jetzt die ganze Intelligenz aller Beteiligten auf das Problem zu konzentrieren, wie man Deutschland zahlungsfähig machen könne, statt mit der Erörterung der Frage Zeit zu verlieren, was man tun würde, wenn Deutschland nicht zahlen sollte, einer Möglichkeit, die Deutschlands Interessen am wenigsten entsprechen würde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 28. Juli. Obwohl der Kohlenpreis herabgesetzt worden ist, sind die Preise für Zeitungsdruckpapier abermals um 2 Mark für 100 Kilo erhöht worden. Die Papierfabrikanten geben gleichzeitig durch ihre Vertreter bekannt, daß die Preise auch jetzt sehr niedrig seien. Es sei nicht ausgeschlossen, daß eine weitere Preiserhöhung eintritt. Das Kilogramm Papier kostet also jetzt 33½ Pfg. gegen 20½ im Frieden. In Amerika ist aber deutsches Druckpapier für 30 Pfg. zu haben, trotz der gewaltigen Unkosten an Zoll und Fracht. Die deutschen Zeitungen müssen also ihr Papier teurer bezahlen, als nötig wäre, damit es im Ausland wohlfeil zu haben ist.

✂ **Birkenfeld,** 28. Juli. Die Abrechnung über unser Sängerfest ist nun zu Ende geführt und ist gestern abend in der Restauration zur schönen Aussicht, woselbst sich der gesamte Festausschuß, der Ausschuß des Sängerbundes, sowie die Unternehmer versammelt hatten, publiziert worden. Bekanntlich hat der festgebende Verein den gesamten Wirtschaftsbetrieb an zwei Unternehmer, Schuhmachermeister Dangelmeier und Schreinermeister Bollmer, übertragen. Der Rechnungsabschluß der letzteren ergab ein Defizit, trotzdem sich das Fest eines großen Zudrangs und reichen Besuchs seitens des Publikums erfreuen durfte. Schuld daran war, wie die Unternehmer ausführten, daß eine größere Anzahl von Vereinen den für sie angesetzten Eintritt ablehnten. Aber auch seitens des Publikums seien viele in die Sängerhalle eingedrungen, ohne den Eintritt zu bezahlen. Das war insbesondere für die in Betracht kommenden Vereine nicht nobel. Sie müssen doch bedenken, daß sie als Gauvereine in erster Linie die Pflicht haben, mit gutem Beispiel voranzugehen und ein derartiges Unternehmen zu unterstützen. Und ein solches Unternehmen kostet Geld. Hat doch die Besorgung, die Aufstellung, Abmontierung Transport usw. der Festhalle allein annähernd 5000 Mark gekostet. Aber sie gehört eben her und jeder Festteilnehmer hat sich an ihr und in ihr gefreut. Da verschiedene Einrichtungen, wie z. B. die Errichtung einer Tribüne für die Preisrichter und ähnliches nicht im Vertrag, den der festgebende Verein mit den Unternehmern abgeschlossen hatte, aufgenommen war, so wurde beschlossen, diese Arbeiten den Unternehmern zu entschädigen und auf diese Weise das Defizit zu mildern. Dadurch wurde ein großer Ausgleich geschaffen und so nahm auch dieser Teil des Festes einen befriedigenden Verlauf. Der Vorstand des Festausschusses, Oberlehrer Frey, dankte noch zum Schluß den Mitgliedern des Festausschusses, den Unternehmern, die uns durch die Festhalle ein so schönes Sängerheim geschaffen, und insbesondere dem Vorstand des festgebenden Vereins und allen, die zum Gelingen des so schön verlaufenen Festes beigetragen haben.

Calmbach, 29. Juli. Zu dem Artikel über die staatliche Bezirksrindviehschau vom 25. Juli wird uns berichtigend mitgeteilt, daß die Gemeinde Calmbach für einen Jungfarren einen 2. Preis mit 80 ℳ (statt 60 ℳ) und einen dritten Preis erhielt. Dagegen erhielt nach Kenntnis der Einsenderin ein Alpfarren des A. Rapp-Höfen einen Preis mit 60 ℳ (statt 80 ℳ).

Württemberg.

Calw, 28. Juli. (Bauerntag.) Der hier unter außerordentlicher starker Beteiligung abgehaltene Bauerntag wurde morgens durch ein Uebungs- und Preisreiten auf der Festwiese eingeleitet. Dekan Zeller hielt einen Gottesdienst ab, der betonte, keine Volkskrankheit vom Westen her dürfe das deutsche Volk in seinem Mark zerstören. An dem Festzug beteiligten sich 52 Festwagen, in dem Humor und Ironie trefflich zur Geltung kamen. Begrüßungsansprachen hielten Stadtschultheiß Göhner, sowie die Abgeordneten Dingler, Klein und Schmid.

Stuttgart, 28. Juli. (Der Kleinverkauf von Fleisch durch Landwirte.) Vom württ. Arbeits- und Ernährungsministerium ist auf eine Anfrage über den Kleinverkauf von Fleisch mitgeteilt worden, daß, sofern das Abschlachten von eigenem Vieh und der Kleinverkauf von Fleisch nicht gewerbsmäßig betrieben wird, auch die Vorschriften über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau und die steuerlichen Bestimmungen Beachtung finden, das Abschlachten von Vieh und der Kleinverkauf des Fleisches durch Landwirte nicht zu beanstanden ist.

Stuttgart, 26. Juli. (Konkurse und Geschäftsaufsicht.) Neue Konkurse: Firma Maro-Metallwarenfabrik, Stuttgart-Gaisburg; Kaufmann Gottlob Röckle und Philipp Spilger in Feuerbach, Inh. der Wäschefabrik Roka in Stuttgart-Gaisburg; Jakob Bischoff, Händler in Stetten OA. Laupheim; Fr. C. Ritschke, Textilgroßhandlung in Stuttgart; Jakob Ungerer, in Stuttgart, Inhaber des Kalkwerks Frittlingen; Michael Henne, Schreinermeister und Möbelfabrikant in Stuttgart; Firma Adolf Schmid, Kohlengroßhandlung, Futter- und Düngemittel, in Cannstatt; Stefan Abel, Flaschnermeister in Aalen; Firma Seyfried und Lutz, Sägewerk und Holzhandlung in Teinachtal Gde. Emberg OA. Calw; Kaufmann Ludwig Kaufmann in Wiesensteig; Friedrich Klob, Tabakwarengroßhandlung in Heilbronn; Fa. Hermann Hägele, Möbelfabrik in Tübingen; Engelfried A.-G. in Stuttgart-Wangen; Fa. „Südhosa", Südd. Hosenfabrik G. m. b. H. in Ludwigsburg; Fa. Landmaschinengesellschaft, Inh. Bleiffing und Kocher in Tübingen; Fa. Beller, Bachmann und Co., Handlung landw. Maschinen und Geräte in Mengen OA. Saulgau; Karl Stern, Inhaber des Baugeschäfts und Schotterwerksbesitzer in Enzberg OA. Maulbronn; Gewerbebank Tübingen. Geschäftsaufsicht: Firma Carowäsche — Herrenwäschefabrik Stuttgart-Berg, Inh. Karl B. Rothschild in Stuttgart; Fa. Württ. Schokoladefabrik Heß u. Berger A.-G. in Stuttgart; Rudolf Geiger A.-G. in Ravensburg; Theodor Reichert, Landwirt und Brennereibesitzer in Waiblingen.

Stuttgart, 26. Juli. (Der württ. Kanzleibogen.) Ein Leser des „Schwäb. Merkur" schreibt: Die Mitteilung über das Ende des Kanzleibogens ruft mir ein Erlebnis in die Erinnerung zurück, das zeigt, welch strenge Herrschaft der Kanzleibogen ehedem ausübte. Im Jahr 1904 war ich genötigt, von Paris aus eine Eingabe an das für mich „zuständige" Bezirkskommando in Eßlingen zu machen. Ich kaufte mir deshalb in einem Pariser Papierladen einen Bogen Papier, schrieb darauf fein säuberlich, was ich mitzuteilen hatte und schickte das Schreiben an den Herrn Bezirksfeldwebel. Postwendend erhielt ich es zurück mit einem vervielfältigten Begleitschreiben des Bezirkskommandos: „Bestimmungen über den schriftlichen Verkehr mit Militärbehörden. 1) Dienstschreiben auf Bogen von 21 Ctm. Breite und 33 Ctm. Höhe". Mein Bogen war nur 20×31 Ctm. groß, also einen Zentimeter zu schmal und zwei zu kurz! Es blieb mir nichts anderes übrig, als nach Hause zu schreiben und mir einen Bogen in „Kanzleiformat" kommen zu lassen, da ich das Format in keinem Pariser Geschäft finden konnte.

Stuttgart, 28. Juli. (Kommunisten vor Gericht.) Die Kommunisten Beigel, Würtele und 16 Genossen standen vor dem kleinen Schöffengericht wegen einer ganzen Reihe von Straftaten, die schon lange, teilweise jahrelang, zurückliegen. Die Hauptangeklagten haben sich letztes Jahr durch ihre Flucht über Häuser und Höfe im Stöckach berühmt gemacht. Der Staatsanwalt beantragte wegen Diebstahls im Rückfall schwere Strafen, denen sich das Gericht in den meisten Fällen nur zur Hälfte anschloß. Es erhielten laut „Südd. Arb.-Ztg." Beigel 3 Jahre Zuchthaus, Heinrich Seemann 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Würtele 2 Jahre Gefängnis, Hermann Baier 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus, Eugen Schmauder 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Weitere 36 in diesem Prozeß verwickelte Angeklagte sehen ihrer Aburteilung entgegen.

Obertürkheim, 28. Juli. (Umlegung des Neckarbetts.) Es ist damit zu rechnen, daß der Neckar mitte dieser Woche halbwegs zwischen Ober- und Untertürkheim vom alten in sein neues kanalisiertes Bett umgeleitet werden kann.

Rottenburg, 28. Juli. (Von der Gewerbebank.) In einer vom Kleinrentnerbunde in den Waldhornsaal einberufenen Versammlung sollte an der Gewerbebank Kritik geübt werden. Die Versammlung gestaltete sich jedoch in allen Teilen zu einem vollen Vertrauensvotum für die Gewerbebank und ihren Leiter Edelmann.

Gmünd, 26. Juli. (Fehlbetrag.) Der im Druck erschienene Gemeindehaushaltplan weist einen Mangel von 401 000 Mk. auf. Als Deckung ist eine Höchstumlage von 12 Proz. vorgesehen, die 245 902 Mark ergibt, wobei Grund und Gefäll nach dem Kataster von 1925 mit 12 145 Mk., Waldungen mit 3488 Mk., Gebäude mit 159 014 Mark und Gewerbe nach Kataster 1922 mit 71 255 Mark eingesetzt sind. Zur Ausgleichung des Restes von 155 098 Mark sind Zuschüsse aus dem Ausgleichsstock, Mehrüberweisungen an Einkommensteuer, Mehrerträge der Gewerbesteuer und unter Umständen eine Schuldaufnahme vorgeschlagen.

Riedhausen, O.-A. Saulgau, 28. Juli. (Bubenstück.) Ein unverantwortliches Bubenstück verübten nachts junge Burschen. Nachdem sie im Trinken schon längst die Grenzen des Durstes überschritten hatten, öffneten sie auf dem Heimweg ein Fenster am Gebäude der Genossenschaftsmolkerei, entwendeten einen wichtigen Maschinenteil und warfen ihn weg. Als am Morgen die Bauern ihre Milch anliefern wollten, mußte ihnen erklärt werden, daß bis zur Wiederbeschaffung dieses Maschinenteils ihre Milch nicht verarbeitet werden könne.

Hoßkirch, O.-A. Saulgau, 28. Juli. (Wegelagerer.) Auf der Straße von Tafertsweiler nach Hoßkirch, die eine Stunde lang durch den Wald führt, schlossen sich drei Wegelagerer mitten im Wald einer vorbeigehenden Handelsfrau an und belästigten sie in gemeinster Weise. Der ganze Vorfall hätte wohl einen anderen Verlauf genommen, wenn nicht zwei Radler des Weges gekommen wären, bei deren Erscheinen die drei Begleiter ohne weiteres im Walde verschwanden. Die zwei Radler nahmen sich dann der hilflosen Frau an.

Tettnang, 28. Juli. (Lebensmüde.) In Prestenberg suchte sich der in älteren Jahren stehende Gastwirt Geßler, Besitzer eines großen Oekonomieanwesens, wie es heißt aus Unzufriedenheit über einen Pferdehandel, zu erhängen, wurde jedoch im letzten Augenblick daran gehindert. Er blieb jedoch bei seinen Selbstmordgedanken und brachte sich mit einem Schrotgewehr lebensgefährliche Verletzungen bei. Er schoß sich in den Mund, sodaß der Ober- und Unterkiefer teilweise weggerissen wurden und das Gesicht völlig entstellt ist. Ob er mit dem Leben davonkommt ist fraglich.

Heidenheim, 28. Juli. (Ein viehloser Viehmarkt.) Auf den letzten Viehmarkt wurde nicht ein einziges Stück Vieh zugetrieben, trotzdem in den Ställen der umliegenden Ortschaften genügend Vieh vorhanden ist. Die in letzter Zeit hier stattgefundenen Viehmärkte zeigen, daß die Abhaltung weiterer Viehmärkte zwecklos ist.

Baden.

Wiesloch, 26. Juli. Auf der Landstraße Bruchsal—Wiesloch fing gestern abend gegen 11 Uhr ein Personenauto, dem Kaufmann Hch. Robert Schlüter in Bruchsal gehörig, aus unbekannter Ursache plötzlich Feuer und wurde bis auf die Eisen-

---

Der Tanz um das goldene Kalb

52 Von Erica Grupe-Löscher

(Nachdruck verboten.)

Jyria aber war das alles wie ein fernes, verschwommenes, unruhiges Land, von dessen Ufern sie ihr Lebensschiff gern abgestoßen hätte. Wie eine ganz neue Welt tat sich ihr das Landleben in seiner würdevollen, ruhigen Arbeit, in seinem schweren, stummen Fleiß vor ihr auf. Sie sah Herrn Wedell mit einem eigenen, strahlenden Blick über die Felder und Aecker sehen, wenn er sie umherfuhr, mit dem Blick der Liebe zur eigenen Scholle, mit dem Bewußtsein: „Das alles habe ich angeordnet, habe ich bestimmt, habe ich bearbeiten, habe ich heranwachsen sehen! Das alles ist mein Werk!" Wie anders war der alte Geheimrat gewesen, der nie von der eigenen Arbeit seines Lebens gesprochen hatte, weil er selbst nie ein eigenes Werk geschaffen! Dessen Trachten und Denken, dessen Aeußerungen immer einzig darauf bedacht gewesen waren, beachtet zu werden, gefeiert zu werden, eine Rolle zu spielen!

Und nach der ersten Periode, sich alles in erzwungenhöflichem Interesse anzusehen, sich zusammenzunehmen, weil der Herr des Hauses sich wirklich so sichtlich um seine Gäste bemühte, kam bei Fräulein Amanda die Periode ausbrechender Hysterie. Wenn man in dem parkähnlichen Garten in einer der Lauben oder auf der herrlichen Terrasse des Hauses saß, konnte sie in plötzliche Tränen ausbrechen und erklären, daß gerade diese Stille ihre Erinnerung an ihren geliebten Bruder mehr als alles andere wachriefe. Herr Wedell und Jyria saßen in wortloser Verlegenheit dabei. Diese Anfälle wiederholten sich in den nächsten Tagen. Die Peinlichkeit der Situation wuchs. Jyria bedauerte im stillen Herrn Wedell. Er gab sich sichtlich alle Mühe, seine Cousine abzulenken, ihr zu bieten, was er vermochte. Hatte vielleicht auch selbst in der sonstigen Stille seines Außenthaltes hier auf einige Abwechslung gerechnet. So war er ein großer Musikfreund, ohne selbst ausübend zu sein. Bei seinen wenigen Besuchen in Checkberg im engsten Kreise war es ihm stets eine Freude gewesen, Fräulein Amanda und Jyria musizieren zu hören. Sie waren im vierhändigen Musizieren vorzüglich eingespielt. Und wenn man jetzt der zerrissenen Stimmung von Fräulein Amanda auch Rechnung trug und sie selbst nicht im Spiel beteiligte, so war es für ihn eine sichtliche Freude, ein hoher, künstlerischer Genuß, Jyria auf seinem Flügel spielen zu hören. Stundenlang hätte er wohl still in einer Ecke sitzen und ihr zuhören können, wenn sie Mendelssohns „Lieder ohne Worte", die ernsten Impromptus Schuberts, die genial-wuchtige Majestät Beethovens zu Leben schuf. Dann spannen sich seine Gedanken im Zuhören still weiter in der Frage an die Zukunft, ob er würde Jyria für immer hierher bannen können, ob sie eines Tages als sein liebes Weib hier am Flügel sitzen und ihm eine abendliche Erholungsstunde durch ihre schöne Kunst bieten würde.

Aber in diese kurzen, schönen Augenblicke brachte Fräulein Amanda die Dissonanz ihres haltlosen Schmerzes. Jyria schämte sich ihrer in manchen Augenblicken, sie bewunderte die Ruhe, die gleichmäßige Güte, die Selbstbeherrschung des Herrn Wedell, mit der er alles ertrug. Zu diesem Gefühl, innerlich vollkommen unbefriedigt zu sein, kam für Fräulein Amanda die Einsicht, daß man in Checkberg wenig Notiz von ihr nahm. In den ersten Tagen ihres Hierseins hatte Fräulein Werner eine Unmenge von Briefen an alle ihre verschiedenen Bekannten in Checkberg geschrieben. Die Antworten kamen nur sehr tropfenweise. Gerade Familien, mit deren Verkehr sie sich am meisten beehrt gefühlt und die sie mit ihrem Bruder besonders hofiert hatten, hüllten sich in Schweigen. War es aus Gleichgültigkeit, oder begann man bereits die Achseln über sie zu zucken, weil der Geheimrat nun doch lange nicht so reich gewesen war, als er sich gern den Anschein gegeben und man überall angenommen hatte?

Von anderen kamen kurze, eilige Billetts als Antwort. Fast alle entschuldigten sich damit, sehr viel vor zu haben und mit ihrer Zeit sehr in Anspruch genommen zu sein. Fräulein Amanda mußte sich gestehen, daß sie selbst früher meistens in ähnlicher Weise auf Privatbriefe geantwortet hatte. Mein Gott, es war wahr, wann blieb einer Weltdame von heutzutage Zeit, lange und liebnachdenkliche, wertvolle Briefe zu schreiben?

Bei Tisch erörterte sie mit Jyria auf das eingehendste, wenn Briefe aus Checkburg gekommen waren, deren Inhalt. Herr Wedell beobachtete das junge Mädchen dabei unauffällig und fühlte, wie wenig Jyria an den fremden Leuten, an der ganzen hohlen Gesellschaft noch Anteil nahm. Da wuchs seine Hoffnung, sie würde sich gern zu ihm und seiner Arbeit hier draußen auf dem Lande finden.

Nur eines Tages sah er sie jäh erblassen. Fräulein Amanda las einige Stellen aus dem Briefe einer Dame vor, die als große Schwatzbase bekannt war, und die sich nun — da nicht jeder persönlich ihre Redeergüsse ertragen konnte, sondern sie gelegentlich abwimmelte — einen Genuß bereitete, wenigstens schriftlich eine andere mit den Stadtneuigkeiten zu unterhalten. „Denken Sie sich, Fräulein Jyria, der Dr. Frank Barry hat sich jetzt verheiratet!"

Herr Wedell, der soeben mit der silbernen Messerbank gespielt und nicht aufmerksam zugehört, horchte jetzt beim Fallen dieses Namens auf. Unwillkürlich sah er zu Jyria hinüber. Sie zerteilte den Fisch mit dem silbernen Messer anscheinend ohne besondere Erregung ruhig weiter. Aber er sah doch, wie ihre Hand leise zitterte. Und ihr Kopf sank errötend noch tiefer über den Teller hinab.

„Sie schreibt, es sei eine ganz großartige Hochzeit gewesen, ich weiß nicht, was schreibt sie? An hundert Gäste! Die Trauung in der Kirche wäre schon eine Sehenswürdigkeit gewesen, so habe der alte Meßner sie ausschmücken lassen! Aber die Braut habe ihren Schleier wieder ebenso extravagant stecken lassen und getragen, wie sie ihre Hüte immer getragen."

Jyria hob langsam den Blick mit einem ganz leisen, schweren Seufzer. Sie sah aus dem Fenster in den Garten hinaus. Und Wedell fühlte, sie litt. Das alles tat ihr weh. Ein Schmerz, der noch nicht überwunden schien. Und seine Hoffnung sank in der Angst, er sei seinem Ziele ferner denn je, nun er sah, wie wund sie doch innerlich war!

Ja, das alles tat ihr weh! Und doch war das beschämende Gefühl: Ich habe diesem Manne vertraut, als er mit mir gespielt! Dieses Gefühl war härter in sie hereingehämmert als der Schmerz, ihn nicht zu besitzen!

Die Unterhaltung sprang auf Veranlassung von Fräulein Amanda bald auf eine anderes Thema über. Und es blieb Wedell keine Zeit, Jyrias Stimmung unauffällig noch mehr zu erforschen, da seine Cousine ihm plötzlich am andern Morgen erklärte, wieder abreisen zu wollen. In einer schlaflosen, von Tränen durchnetzten Nacht sei es ihr klar geworden, daß ihr gerade die Stille und Abgeschlossenheit des Landlebens auf die Nerven falle. Sie würde in ganz besonderem Maße an ihren schweren Verlust erinnert und dadurch täglich von neuem aus ihrem seelischen Gleichgewicht gehoben. Sie brauche Zerstreuung, Ablenkung! Und so habe sie sich entschlossen, einige Großstädte zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

teile völlig eingeäschert. Der Chauffeur, der sich auf der Fahrt nach Heidelberg befand, um seinen Herrn abzuholen, kam mit dem Schrecken davon. Der Schaden dürfte sich auf etwa 15 000 Mark belaufen.

Mannheim, 27. Juli. Die Kündigungen des Personals der Firma Lanz sind um weitere acht Tage verlängert worden. Dagegen wird in einzelnen Abteilungen während der nächsten Woche nur vier Tage gearbeitet.

Mannheim, 28. Juli. Am Sonntag morgen spielte sich in der Gärtnerstraße ein blutiges Familiendrama ab. Der betrunken heimkehrende Zementeur K. Zähringer verlangte von seinem, in demselben Hause wohnenden Schwiegervater, dem Maurer Valentin Füg, weiteres Geld, um noch mehr trinken zu können. Als ihm dies verweigert wurde, entstand zwischen ihm, seinem Schwiegervater und seiner herbeigeeilten Frau eine Schlägerei, in dessen Verlauf Zähringer von seinem Schwiegervater erstochen wurde. Valentin starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Schwiegervater hat sich der Polizei darauf selbst gestellt. Die nähere Untersuchung muß ergeben, ob es sich hierbei um Notwehr gehandelt hat.

Vermischtes.

Der ehemalige Kronprinz als Mühlebesitzer. Aus Breslau wird berichtet: Der ehemalige Kronprinz betreibt im Bezirk Oels eine 300 Zentner-Mühle, deren Leistung auf 800 Zentner täglich erhöht werden soll; er hat auch eine große Bäckerei in Betrieb genommen. Der Obermeister der Mühlenzwangsinnung zog daher den Kronprinzen zur Innung heran, und in der nächsten Sitzung wartete man auf das neue Mitglied, um es zu begrüßen. Da der Kronprinz nicht erschien, wurde er wegen unentschuldigten Fehlens mit einer Geldstrafe von 20 Mark belegt.

Ein versiegelter Friedhof. Der seltsame Fall, daß ein Friedhof vom Gerichtsvollzieher versiegelt worden ist, hat sich jetzt in Berlin-Mariendorf zugetragen. Die Kirchengemeinde hatte vor einiger Zeit ein Grundstück zur Erweiterung ihres Friedhofs gekauft. Wegen der Bezahlung dieses Grundstücks scheinen Schwierigkeiten entstanden zu sein; jedenfalls hat der Verkäufer den Kirchhof schließen und versiegeln lassen. Die Beerdigungen müssen nun provisorisch auf dem alten Kirchhof vorgenommen werden.

Ein fünfzehnjähriger Massen-Brandstifter. Aus Malmö wird berichtet: Um sich für angeblich schlechte Behandlung seitens seines Brotherren zu rächen, hat der gegenwärtig 15 Jahre alte Kleinknecht Nilson aus Hardeberga in den letzten drei Jahren nicht weniger als acht Bauernhöfe angesteckt, die sämtlich vollkommen niederbrannten. Bei einigen Bränden konnten die Besitzer nur mit Mühe und Not gerettet werden. Einen Gutshof steckte der Bursche an, weil ihm der Besitzer verboten hatte, durch ein Saatfeld zu gehen. Man nimmt an, daß ihm eine Reihe weiterer Brände in der Gegend gleichfalls zur Last fallen.

Vier Kinder beim Spielen mit einer Granate getötet. Aus Stockholm wird gemeldet: Auf dem früheren Artillerie-Schießplatz bei Bofors, auf dem schon seit über zehn Jahren keine Schießübungen mehr abgehalten werden, spielten vier Kinder mit einer alten 7,5 Zentimeter-Granate, die bereits seit längerer Zeit ihr tägliches Spielzeug gewesen war und die man allgemein für „ungefährlich" hielt. Plötzlich explodierte das Geschoß unter furchtbarem Knall; alle vier Kinder wurden getötet.

Ein Italiener will den Kassenschrank der Lusitania heben. Dem „Corriere della Sera" wird, wie im „Berliner Tageblatt" zu lesen ist, berichtet, daß der ehemalige italienische Marineoffizier, Graf Landi, dem es in Konstantinopel gelungen sein soll, das ehemalige deutsche Kriegsschiff Göben zu heben, binnen kurzem versuchen würde, den Kassenschrank der Lusitania ans Licht zu bringen, in welchem sich äußerst kostbare Juwelen, viele tausend Pfund Sterling und wichtige Akten befinden. Er habe einen Taucheranzug erfunden, welcher es ihm gestatte, solange unter Wasser zu bleiben, bis die Bergung ausgeführt ist.

Ein amerikanisches Luftschiff im Sturm. Das große amerikanische Heeresluftschiff „Shenandoah", das sich bereits schon einmal in einem Sturm von seinem Ankerplatz losriß, treibt jetzt wiederum an der amerikanischen Küste bilflos in einem Sturm umher, da es nicht im Stande ist, zu landen. Das Luftschiff war vor dem Ausbruch des Sturmes zu einer Uebungsfahrt aufgestiegen.

Die deutsche Arbeit kann nicht ersetzt werden. Der ehemalige deutsche Dampfer „George Washington", jetzt Eigentum der United States Lines, wechselte bei seiner vorletzten Reise die deutschen Schiffsschrauben gegen amerikanische Fabrikate aus. Nach dieser Auswechslung machte sich eine Abnahme der Schnelligkeit des Schiffes bemerkbar. Bei der letzten Reise nach New-York schlug bei ruhigem Wetter ein Flügel der Backbordschraube ab. Die Leitung der United States Lines zog es unter diesen Umständen vor, den „George Washington" nach Boston zu senden und dort die alten bewährten Schrauben wieder anbringen zu lassen.

Die Kaiserkrone von Abessinien als Geschenk. Der englische König hat dem Thronerben und Regenten, dem Prinzen Taffari, bei seinem Besuch in London ein kostbares Geschenk für die Kaiserin Judith von Abessinien mitgegeben. Es ist die abessinische Kaiserkrone, die der englische Heerführer Lord Napier bei der Eroberung der abessinischen Hauptstadt 1868 dem damaligen Kaiser Theodor abgenommen und nach London gebracht hat. Diese denkwürdige und geschichtliche Reliquie wurde dann dem Viktoria- und Albert-Museum überwiesen und war dort ausgestellt. Nunmehr kehrt dieses abessinische Nationalheiligtum in die Heimat und zu seiner rechtmäßigen Trägerin zurück.

Die Deutschen bleiben aus Indien ausgeschlossen. Mr. Richards, der Unterstaatssekretär für Indien, erklärte im Unterhaus, daß keine Aenderung in der indischen Politik der allgemeinen Ausschließung von Deutschen einschließlich der Missionare eintrete.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Juli. (Landesproduktenbörse.) Die Stimmung am Getreidemarkt hat sich weiter befestigt. Die Forderungen sind ziemlich höher. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 21—22 (am 24. Juli: 20—21), Sommergerste 17.50—18 (17—17.5), Hafer 15,75 bis 16,5 (15,5—16,25), Weizenmehl Nr. 0 33,5—34,5 (32,75—33,75), Brotmehl 28,75—29,75 (unv.), Kleie 9,75—10 (9—9,75), Wiesenheu 4—5 (unv.), Kleeheu 5—6 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3,5—4,25 (unv.).

Viehmärkte. In Durrhan galten Rinder 170—200 Mark, trächtige Kalbinnen 410—420 Mk., 1 Paar Ochsen 960—1000 Mk., 1 Schlachtstier 300 Mk., Milchschweine 32—38 Mk., in Welzheim Farren 100—300, Ochsen 400—550, Stiere 120—300, Kalbeln 250 bis 450, Kühe 180—300, Rinder 80—175, Kälber 40—60, Milchschweine 18—25, Läufer 35—43 Mark je das Stück.

Schweinepreise. Balingen: Zufuhr 106 Milchschweine. Preis für 1 Stück 18—28 Mark. Handel schleppend. — Bellgheim: Zufuhr 4 Läufer- und 168 Milchschweine. Erstere kosteten 26—30 Mk., letztere 8—16 Mark. — Crailsheim: Zufuhr 525 Milch- und 12 Läuferschweine. Preis pro Paar Milchschweine 26—46, Läufer 52 bis 88 Mark. Der Handel war flau. — Blaufelden: Zufuhr 153 Milch- und 1 Läuferschwein. Alles wurde verkauft. Milchschweine kosteten das Paar 22—48 Mark, der Läufer 30 Mark. — Güglingen: Verkauft wurden 110 Milchschweine, das Paar zu 18 bis 28 Mark, 2 Läufer um 60 Mark. — Heilbronn: Zufuhr 201 Milch- und 10 Läuferschweine. Erstere kosteten 10—18, letztere 20 bis 32 Mark das Stück. — Rottweil: Zufuhr 225 Milchschweine und 1 Läufer. Der Handel war lebhaft. Bezahlt wurde für Milchschweine 23—40 Mark pro Paar. — Saulgau: Zufuhr 96 Stück. Preis pro Paar Ferkel 32—44 Mk., Läufer 46—50 Mk. — Ulm: Zutrieb 285 Milchschweine. Preis pro Stück 14—24 Mark.

Fruchtpreise. In Nagold kostete je der Ztr. Weizen 10.50 bis 11, Dinkel 7, Mischfrucht 9.40, Gerste 8.50—9, Haber 8.80—9, Ackerbohnen 7 Mark, in Ravensburg Weizen 10—11, Dinkel 7.60 bis 8, Roggen 8—9, Gerste 8—9.40, Haber 7—8, Raps 11—13, Futtermehl 5, Kleie 4 Mark der Ztr.

Vom süddeutschen Holzmarkt. Am süddeutschen Holzmarkt ist die Stimmung im allgemeinen etwas fester, wenn auch eine eigentliche Belebung des Geschäftes noch nicht eingetreten ist. Es wird noch immer starkes Entgegenkommen hinsichtlich des Zahlungsmodus verlangt. Gegen bar zu verkaufen ist vorderhand noch nicht möglich. Die Verkäufe zu den niedrigsten Preisen haben jedoch stark nachgelassen, wenn auch einzelne Sägewerke infolge dringender Verpflichtungen immer noch zu billigen Abgaben gezwungen sind. Die Kauflust hat allgemein etwas zugenommen, was auf die monatelange Zurückhaltung im Konsum zurückzuführen ist.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 28. Juli. Der Abg. Hartmann hat seine Kleine Anfrage betreffend die Militärkuranstalt Wildbad dahin ergänzt, ob außer den Plänen wegen eines Verkaufs der Kuranstalt Absichten bestehen, die auf eine Vermietung oder Verpachtung der Anstalt hinzielen.

Sigmaringen, 28. Juli. Als Bürgermeister Volk in Jungnau abends nach Hause gehen wollte und eben an der Wirtschaft zur „Traube" vorbeikam, stürzte aus derselben der Schöffe und Kommunallandtagsabgeordnete Weck heraus und fiel mit Drohen, Schimpfen und Zuschlagen über den 54jährigen Mann her. Gleichzeitig eilten noch mehrere seiner Genossen, 15 an der Zahl, aus der Wirtschaft, schlugen auf den Wehrlosen ein und malträtierten ihn bis in seine Wohnung. Nicht genug damit, es wurden in der Wohnung Frau und Tochter des Bürgermeisters auch noch in gemeiner Weise mißhandelt. Der Bürgermeister mußte noch mitten in der Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Vorfall hängt mit der erst erfolgten Bürgermeisterwahl zusammen.

München, 28. Juli. Als Vertreter Bayerns wird der Staatsrat Dr. Schmelzle mit der deutschen Delegation nach London gehen, sobald die Einladung erfolgt.

München, 28. Juli. Wie die „Münchener Post" berichtet, haben die schwebenden Arbeitsstreitigkeiten im Bereich der oberpfälzischen Bergbau- und Hüttenbetriebe eine Verschärfung erfahren. Die Verwaltungen „Luitpold" und „Maxhütte" haben, nachdem ihre Anträge auf eine etwa 17%ige Lohnherabsetzung durch den Schiedsspruch abgelehnt worden sind, der Arbeiterschaft nunmehr zum 1. 8. gekündigt. Die neuen Verhandlungen in der Angelegenheit, die z. Zt. beim Sozialministerium geführt werden, waren bisher ergebnislos.

München, 28. Juli. Der Räte-Republikaner Gustav Klingelhöfer ist mit Bewährungsfrist aus der Haft entlassen worden, nachdem er von seiner 5½jährigen Festungshaft 5 Jahre verbüßt hat.

Mannheim, 28. Juli. Anläßlich des 70jährigen Geburtstages Ernst Bassermanns am 27. Juli hat die Parteileitung der Deutschen Volkspartei am Grabe Bassermanns einen Kranz mit schwarz-weißroter Schleife niederlegen lassen. An die Witwe Bassermanns haben Stresemann und Staatssekretär Kempkes namens der Deutschen Volkspartei ein Telegramm gerichtet, worin sie des unvergeßlichen Führers und seiner Lebensarbeit für die nationalliberale Partei und für das deutsche Vaterland gedenken.

Lauban, 28. Juli. Gestern früh erschoß der hier wohnende Versicherungsvertreter Julius Bethke seine Frau und seinen 5½jährigen Knaben und dann sich selbst. Man nimmt an, daß Berufs- und Nahrungssorgen die Ursache sind.

Hamborn, 29. Juli. Auf Schacht 4 der Gewerkschaft Friedrich Thyssen in Hamborn ist gestern nachmittag um 3 Uhr zu Beginn der regelmäßigen Seilförderung das Göpelseil der Nebenförderung von der fünften nach der sechsten Sohle zerrissen. Beide Körbe, von denen nur einer besetzt war, sind abgestürzt. Hierdurch sind 6 Mann tödlich verunglückt.

Düsseldorf, 28. Juli. Der Oberdelegierte der belgischen Zone in Krefeld weist in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf darauf hin, daß der Erlaß Degouttes, welcher grundsätzlich alle Ausweisungsbefehle zurücknimmt, nur im neubesetzten Gebiet Gültigkeit hat und Personen, welche von der interalliierten Rheinlandkommission ausgewiesen sind, nur dann in die Heimat zurückkehren dürfen, wenn sie die Zurücknahme der Ausweisungsentscheidung erhalten haben. Diese Zurücknahme kann nur von der Rheinlandkommission selbst ausgesprochen werden.

Düsseldorf, 28. Juli. Die Kommunisten hatten für heute eine Versammlung nach der städtischen Tonhalle einberufen, wo der Reichstagsabgeordnete Katz über den Fall Haarmann und die Hannover'sche Polizei ein Referat halten wollte. Oberbürgermeister Lehr verweigerte die Versammlungserlaubnis. Die von den Kommunisten angerufene französische Besatzungsbehörde gab den Befehl, die Erlaubnis zu erteilen, den Saal zur Verfügung zu stellen. Die Versammlung findet also statt.

Recklinghausen, 28. Juli. Das Stadtcafé ist von der Besatzungsmacht auf 8 Tage geschlossen worden wegen Spielens vaterländischer Lieder.

Essen, 28. Juli. Die für heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Mehlis anberaumten Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden über die Frage der Lohnabstufung für die sogenannten südlichen Randzechen wurde nach kurzer Aussprache zwischen den Parteien ergebnislos abgebrochen.

Buer i. W., 28. Juli. Auf der Zeche Graf Bismarck gerieten 26 Bergleute unter stürzende Steinmassen. Ein Hauer wurde getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Dresden, 29. Juli. Der in Glashütte verhaftete 19jährige Elektrotechniker Metzner, der verdächtig ist, gemeinsam mit zwei andern jungen Leuten in Petersdorf seine 82jährige Mutter und seine Schwester ermordet und beraubt zu haben, ist aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Lauenstei ausgebrochen, nachdem er den Wärter zu Boden geschlagen hatte. Seine in Wien verhafteten Helfer, der 26jährige Schuhmacher Glaser und der Textilarbeiter Friedel befinden sich noch in Haft.

Berlin, 28. Juli. Wie das „Berliner Tagblatt" wissen will, wird der amerikanische Staatssekretär Hughes auf seiner Europareise am Sonntag in Berlin eintreffen. — Auf der Baustelle der Berliner Südbahn in der Hasenheide brachten bei Schießarbeiten umherfliegende Funken mehrere neugelegte Gasrohre zur Explosion. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen und die Steine bis zu 20 Meter hoch emporgeschleudert. Die Fensterscheiben der umliegenden Häuser wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Zwei an der Explosionsstätte beschäftigte Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Berlin, 29. Juli. Wie mehrere Blätter melden, steht der deutsch-russische Konflikt über die Vorfälle in der russischen Handelsvertretung in Berlin vor seiner Beilegung. Der Minister des Aeußern Dr. Stresemann wird dem derzeitigen Geschäftsträger in Deutschland, Botschaftsrat Brodowski, zur Unterzeichnung eines zwischen Rußland und Deutschland vereinbarten Protokolls über den Zwischenfall empfangen. Die Unterzeichnung wird an einem der nächsten Tage der Woche erfolgen.

Bukarest, 29. Juli. Auf Grund der Bestimmungen des Belagerungszustandes ist die Auflösung sämtlicher kommunistischer Organisationen angeordnet worden. Gegen die sozialistischen Organisationen wurden keine Maßregeln ergriffen.

Rom, 28. Juli. In der hiesigen deutschen evangelischen Kirche fand am Sonntag vormittag eine Gedächtnisfeier für die deutschen Gefallenen statt. An der Feier nahmen auch der deutsche Botschafter beim Quirinal, Freiherr von Neurath, und der deutsche Botschafter beim Vatikan, von Bergen, teil.

London, 28. Juli. Die Repko wird aufgefordert werden, vorübergehend in London Aufenthalt zu nehmen, um sich dort mit den Alliierten und Deutschland zu beraten. — Das Gutachten der juristischen Sachverständigen über die Anwendung des Dawesplans empfiehlt Abkommen zwischen Deutschland und der Repko, zwischen Deutschland und den Alliierten und zwischen den Alliierten selbst.

Washington, 28. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ein erneutes scharfes Ersuchen an die persische Regierung gerichtet, in dem Schutz für amerikanische Staatsbürger und Interessen gefordert wird.

Madras, 28. Juli. Infolge von Ueberschwemmungen stürzte die Knabenschule in Cherukunnu ein. Ein Lehrer und 64 Schüler wurden getötet und zahlreiche Schüler verletzt.

Wettersturz.

In Südbayern, Württemberg und Baden ist ein ungewöhnlich starker Wettersturz erfolgt. In den Alpen herrschen schwere Schneestürme. Auf der Zugspitze wurden bei Neuschnee 6 Grad Kälte, auf dem Feldberg im Schwarzwald 5 Grad Wärme gemessen. Es herrscht Hochwassergefahr.

Weitere Kommunistenprozesse.

Leipzig, 28. Juli. Am 6. August beginnen weitere Kommunistenprozesse vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Niedner. Als Angeklagte erscheinen wegen Hochverrats am 6. August der Kommunist Dik, am 7. und 8. August der Kommunist Fiedler und Genossen, im ganzen 11 Angeklagte, von denen vier Reichswehrunteroffiziere beziehungsweise Soldaten waren. Zu diesen käme als 12. Angeklagter der Obergefreite Gräfe, der bereits am 16. 12. 1923 im Gefängnis Selbstmord beging. Die Reichswehrsoldaten hatten Gewehre, Munition und Handgranaten gestohlen und sie der KPD. gegen Entgelt überlassen.

Die französische Militärjustiz.

Drei junge Leute aus Zweibrücken, Heinz Schwab, Walter Endler und Fritz Metzger, Kaufleute, waren von den Franzosen beschuldigt, einer verbotenen Vereinigung anzugehören. Bei einer Haussuchung wurden bei ihnen verbotene Notizen und Lieder gefunden. Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilte Schwab und Metzger zu je 2 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe und Endler zu 3 Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe. Der Zugführer David Kiefer in Sandheim bei Kehl schlug einem französischen Soldaten, als er einige Mohnblüten vom Grundstück des Kiefer abbrach, ins Gesicht. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Verhaftung Moskauer Kommunisten.

Kattowitz, 28. Juli. Für den gestrigen Sonntag hatten, wie gemeldet, die Kommunisten beabsichtigt, gegen die Verlängerung der Arbeitszeit in der ost-oberschlesischen Industrie Protestkundgebungen zu veranstalten. Seitens der Polizei waren alle Vorkehrungen zur Verhinderung der beabsichtigten Demonstrationen getroffen. Auch das Militär befand sich in Alarmbereitschaft. Der Tag ist vollständig ruhig verlaufen. — Unter den verhafteten Mitgliedern des 21er Ausschusses befinden sich auch zwei Moskauer Kommunisten, die den Verkehr zwischen dem 21er Ausschuß und Moskau aufrecht erhalten sollten. Das Material, das bei den Verhafteten gefunden wurde, soll sehr belastend sein. — In der ost-oberschlesischen Industriekrise ist bis heute keine nennenswerte Veränderung eingetreten. Die Verhandlungen dauern fort. In der Arbeiterschaft selbst macht sich eine Bewegung für die Beendigung des Streiks geltend. So hat heute früh der größte Teil der Belegschaft der Bismarck-Hütte die Arbeit wieder aufgenommen. Auch in zahlreichen anderen Betrieben nimmt die Zahl der Arbeitswilligen zu.

Die Verhandlungen mit der Micum ergebnislos.

Düsseldorf, 28. Juli. Die heutigen Verhandlungen der Sachverkommission mit der Micum wurden nach mehrstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen, da die geringen Zugeständnisse der Micum der verschlechterten Wirtschaftslage, sowie der Zunahme von Feierschichten in keiner Weise Rechnung tragen. Die Verhandlungen sollen nach Fühlungnahme mit der Reichsregierung Donnerstag fortgesetzt werden.

Die kommunistischen Putschpläne.

Hamburg, 28. Juli. Ueber den von den Kommunisten für den 4. August geplanten Putsch veröffentlicht das „Hamburger Fremdenblatt" weitere geheime kommunistische Instruktionen: Danach soll das Signal des Losschlagens ein Attentat in Berlin sein. Der militärische bewaffnete Vorstoß hat entweder isoliert oder im Zusammenhang mit einer politischen Kundgebung zu erfolgen. Als geeigneter Anlaß wird der 4. August vorgesehen. An diesem Tage muß die KPD. die Massen an sich reißen und die Bewegung militärisch durchführen. Erwerbslose und Kriegsbeschädigte, sowie möglichst viel Frauen und Kinder sind zu den Kundgebungen heranzuziehen. Die Arbeitslosen holen die Arbeiter aus den Fabriken heraus und stellen sie in die Kolonnen ein. Eine jede Demonstration ist zu einem Kampf gegen die Polizei auszunützen. Die Genossen müssen für ein gutes Alibi Sorge tragen, damit sie nachweisen können, daß sie während der Kämpfe an anderen Orten gewesen sind. Die militärischen Kämpfe sollen sich unmittelbar aus den vorangegangenen Massenbewegungen entwickeln. Die militärischen Parteigenossen der KPD. werden in bewaffneten Gruppen von vier bis acht Mann in die Demonstrationszüge verteilt. Die Waffen sind unsichtbar zu tragen. Die bewaffneten Kampfkadres sollen sich in den proletarischen Massen, wo Frauen, Kinder und Kriegsbeschädigte marschieren, gut einkapseln, damit sie für den Gegner schwer erreichbar sind. Die Arbeiter sollen nicht in ihren eigenen Wohndistrikten zum Kampf verwendet werden. Das Kampfgebiet ist in die Bourgeoisie-Viertel zu verlegen, damit auch diese Leute etwas vom Kampfe haben. Jeder ernst zu nehmende Feind der proletarischen Kämpfe ist zu erschießen. Wer auf dem Kirchhof liegt, rebelliert nicht mehr. Es sind Gerüchte über den Erfolg der proletarischen Aufstandsbewegung auszustreuen, um die Be-

Kinderreiche Familien haben die Erfahrung gemacht, daß es besser ist, altbewährte Nahrungsmittel im Hause zu haben, als neue oft zweifelhafte Sachen auszuprobieren. Nestlé's Kindermehl hat sich seinen guten Ruf als Kindernahrung und auch als Krankenkost für Erwachsene bei Verdauungsstörungen nicht unverdient erworben, denn es sind geradezu verblüffende Erfolge damit erzielt worden. 1 Dose kostet Mk. 1.50 in allen Apotheken und Drogerien usw. Illustr. Broschüre über Säuglingspflege kostenlos durch: „Linda"-Gesellschaft m. b. H., Abt. 3, Berlin W 57.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler" werden fortwährend von allen Postanstalten, Agenturen und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

völkerung zu dem kämpfenden Arbeitern herüberzuziehen und um auf die Gegner lähmend zu wirken. Weitere geheime Anweisungen der KPD. betreffen die Besetzung der Behörden, die Ermordung der Behördenchefs, die Besetzung von Bahnhöfen, Banken, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken, sowie die Stillegung der Verkehrsmittel, die Sprengung von Polizeiwachen usw.

Der Sinn der französischen Eisenbahnpolitik.

Ueber die von Frankreich geforderte Belassung von 4000 französischen und belgischen Eisenbahnern im rheinisch-westfälischen Eisenbahnnetz gingen der „B. Z." von besonderer Seite Ausführungen zu, wonach sich die französischen Militärs bei diesem mit Hartnäckigkeit verfolgten Plane den Weg und die Möglichkeit zur Rückkehr offen halten wollen. Es handle sich bei dem französischen Plan um eine geschickt ersonnene Zange, die immer zur Hand wäre, und mit der die Politik der Bedrückung gegen Deutschland weiter versucht werden könnte. Frankreich wolle ganz bestimmte strategische Linien dauernd in seiner Kontrolle behalten und sich so ein Ausfalltor schaffen, das neue Sanktionen in jeder Hinsicht für Frankreich erleichtern würde. Es handle sich nicht bloß um eine technische Eisenbahnangelegenheit, sondern um eine politische Frage allerersten Ranges. Das französische Verlangen sei der drastischste Schlag gegen das Gutachten; denn das französische Militär wolle die Befreiung der Ruhr und die wirtschaftliche und finanzielle Einheit des deutschen Gebietes durch diesen sehr weit ausholenden Vorschlag bei gegebener Gelegenheit wieder beseitigen. Es sei also bei allen Faktoren, die die Befriedung Europas wollen, äußerstes Mißtrauen und äußerster Widerstand gegen den französischen Vorschlag am Platz.

Die polnische Militärdienstzeit.

Nach dem neuen Gesetz über die allgemeine Militärdienstpflicht dauert die Dienstzeit bei allen Waffengattungen mit Ausnahme der Kavallerie und Artillerie, bei welchen sie zwei Jahre und einen Monat dauert, zwei Jahre. Der Reserve gehören alle Männer bis 40, dem Landsturm solche bis zum 50. Lebensjahr an. Die Dienstzeit beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Stellungspflichtige das 21. Lebensjahr beendet. Bei Kriegsausbruch beginnt die Rekrutierung mit dem 19. Lebensjahr.

Der Lemberger Attentäter entkommen.

Den steckbrieflich verfolgten Urheber des Anschlages auf das Lemberger Munitionsdepot Jaworski erkannte dieser Tage ein Polizist in Lemberg und suchte ihn festzuhalten. Jaworski zog sofort einen Revolver, hielt sich die Polizei und die erregte Menge durch Schüsse vom Leibe und entfloh über einen Kirchhof.

Senator Lodge schwer erkrankt.

New-York, 28. Juli. Senator Lodge, einer der einflußreichsten republikanischen Führer im amerikanischen Senat, liegt im Sterben. Er hat sich soeben einer Operation wegen eines Blasenleidens unterziehen müssen, und die Aerzte befürchten angesichts seines hohen Alters — er feierte vor zwei Monaten seinen 74. Geburtstag — das Schlimmste. Lodge war im Kriege einer der treuesten Anhänger der Alliierten, trat aber dann unmittelbar nach dem Waffenstillstand als schärfster Gegner des Versailler Vertrages auf. Er war der heftigste und schlimmste Feind Wilsons.

Zur Lage in Brasilien.

Rio de Janeiro, 28. Juli. Ein amtliches Kommunique der brasilianischen Regierung erklärt, daß die Rebellen Sao Paulo infolge des schweren Bombardements geräumt haben. Die Regierungstruppen seien in die Stadt eingezogen.

Buenos Aires, 29. Juli. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro fliehen die Aufständischen, nachdem sie Sao Paulo verlassen haben, in das Innere des Landes. General Costa hat die Stadt Itu, 40 Meilen südwestlich von Sao Paulo, besetzt und will die Flucht der Aufständischen verhindern.

Schiffskatastrophe.

Der japanische Dampfer „Tairen Maru" ist bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Schiff gesunken. Von den an Bord befindlichen Passagieren und Mannschaften werden 169 vermißt, für deren Rettung die Hoffnung so gut wie aufgegeben ist.

Die Londoner Konferenz.

Die Vollsitzung der Londoner Konferenz.

Paris, 28. Juli. Die heutige Vollsitzung dauerte von 4 bis 6 Uhr. Der Bericht der zweiten Kommission, der sich mit der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebiets beschäftigte, wurde angenommen. Die Frage der Eisenbahn wurde aber nicht erledigt. Die Angelegenheit wird am Mittwoch erörtert werden. Die dritte Kommission, die sich mit der Transferfrage beschäftigt, wird wahrscheinlich morgen abend Beschlüsse fassen. Die erste Kommission (Verfehlungen und Zwangsmaßnahmen) fährt fort, ein Einvernehmen zu suchen. Sie wird am Mittwoch neuerlich zusammentreten. Bis dahin wird die französische Abordnung einen neuen positiven Vorschlag erstatten, weil die englischen Sachverständigen auch in der heutigen Nachmittagssitzung gegen den Antrag des amerikanischen Beobachters in der Reparationskommission Logan Stellung nahmen. Die Konferenz beschloß, damit die Durchführung des Dawes-Planes beschleunigt wird, **deutsche Delegierte einzuladen, schon jetzt mit der Reparationskommission jene Fragen zu erörtern, welche von dieser gelöst werden sollen.** Infolgedessen werden die Mitglieder der Reparationskommission von ihren Regierungen eingeladen werden, nach London zu kommen, um dort zu beraten. **Die deutschen Vertreter sollen erst nach London zugelassen werden, wenn das Einvernehmen unter den Alliierten vollständig sein wird. Ein Zeitpunkt für die Berufung deutscher Delegierter wurde noch nicht festgestellt.** Dies soll erst geschehen, wenn es zwischen den Führern der fünf alliierten Abordnungen zu einem Einvernehmen gekommen sein wird. Ein Zeitpunkt für den Zusammentritt der nächsten Vollsitzung der Konferenz wurde heute noch nicht bestimmt.

Snowden erstattete einen kurzen Bericht über die Verhandlungen des ersten Ausschusses, dessen nächste Sitzung für Mittwoch in Aussicht genommen sei. Thomas legte dann den **Bericht der zweiten Kommission über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes vor, der von der Konferenz ohne nennenswerte Abänderung einstimmig angenommen wurde. Die einzige Abänderung betraf den Zeitpunkt, an dem die Zollschranke zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet aufgehoben werden soll. Während in dem ursprünglichen Vorschlag der Konferenz der 5. September angesetzt wurde, hat die Vollkonferenz festgesetzt, daß die Aufhebung „in der ersten Hälfte des Monats September" vollzogen sein müsse.**

Die Vollkonferenz beschloß, diesen Bericht, der Gegenstand späterer Verhandlungen mit der deutschen Regierung bilden müsse, nicht zu veröffentlichen, da man über seinen Inhalt noch nicht mit Deutschland verhandelt habe, so daß sein Inhalt auch für keine Partei Verbindlichkeit erlangt habe. Im Verlaufe seines Berichtes hatte Thomas darauf hingewiesen, daß **die Frage der Beibehaltung von französischen und belgischen Eisenbahnern im Eisenbahnnetz zwischen Rheinland und Westfalen noch nicht entschieden sei.** Die Konferenz beschloß, daß diese Frage den Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den Sachverständigen bilden müsse. Sir Robert Kindersley teilte dann als Vorsitzender des dritten Ausschusses mit, daß dessen Arbeiten so gute Fortschritte gemacht haben, daß der dritte Ausschuß wahrscheinlich in der Lage sein werde, morgen abend den Bericht fertig zu stellen. Nach einer kurzen Erklärung des rumänischen Gesandten zur Geschäftsordnung wurde die Vollsitzung der Konferenz vertagt.

Die nächste Vollsitzung dürfte am Mittwoch oder Donnerstag stattfinden. Es ist viel bemerkt worden, daß die Konferenz auch einstimmig das Begleitschreiben von Thomas zum Bericht des zweiten Ausschusses angenommen hat, wonach die Mitarbeit an der Aufstellung des Berichtes in keiner Weise als eine Aenderung der grundsätzlichen Stellungnahme der einzelnen Mächte zu der Frage der Zulässigkeit der Ruhrbesetzung ausgelegt werden dürfe. Die Annahme dieser englischen Rechtsverwahrung gewinnt im Hinblick auf weitere Entscheidungen der Konferenz über die Sanktionsfrage eine erhebliche Bedeutung. Die endgültige Räumung des Ruhrgebietes ist in der Vollsitzung der Konferenz nicht erörtert worden, sondern bleibt der Beratung der Delegationschefs vorbehalten.

Ueber die Beratung der englischen Delegation berichtet das halbamtliche Reuter-Büro: Die allgemeine Ansicht in britischen Kreisen geht, soweit offiziell bekannt, dahin, daß die Lage keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Seit Freitag ist nach offizieller Kenntnis keinerlei Lösung der von den Bankiers gewünschten Sicherheitsfrage aufgetaucht. Die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets liegt außerhalb des Rahmens der Konferenz. Die Eisenbahnfrage ist nach wie vor dieselbe, da England und Frankreich ihren jeweiligen Standpunkt genau festgelegt haben, bildet aber nicht das Hauptproblem. Der Gesamteindruck der Konferenz geht nach wie vor dahin, daß alle Beteiligten ihr bestes tun und daß niemand die Verantwortung für das Mißlingen auf sich nehmen will.

London, 28. Juli. **Reuter meldet, die Einladung an Deutschland werde wahrscheinlich am Donnerstag oder Freitag abgesandt werden. Hieraus dürfe jedoch nicht gefolgert werden, daß die Konferenz beabsichtige, den deutschen Vertretern irgend eine Entscheidung aufzuzwingen. Die von der Konferenz vorbereiteten Schriftsätze würden lediglich als Grundlage für die Unterhandlungen dienen. Man sei der Meinung, daß es zwecklos sei, Deutschland einzuladen, solange nicht ein Uebereinkommen unter den Alliierten erreicht sei.**

London, 29. Juli. Die gestrige Vollsitzung der interalliierten Konferenz vertagte sich einige Minuten nach 5,30 Uhr. Wie verlautet, beschloß die Konferenz, die Frage der Einladung an die deutsche Regierung, Vertreter nach London zu entsenden, an die „Großen Fünf" zu verweisen, die darüber entscheiden sollen, wann eine derartige Einladung abgesandt werden soll. Es wird vermutet, daß Meinungsverschiedenheiten über den Bericht des ersten Ausschusses bezüglich der Frage des deutschen Verzugs hervorgetreten sind. Es wurde beschlossen, eine weitere Sitzung dieses Ausschusses für Mittwoch vormittag einzuberufen.

Um die Räumung der Ruhr.

London, 28. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Telegraph" behauptet, daß als Folge der britischen Besprechungen am Samstag und Sonntag die Aussichten der Konferenz sich bedeutend gebessert hätten, **nachdem Herriot sich entschlossen habe, keine Rücksicht auf die Drohungen der Opposition in Frankreich zu nehmen. Er habe sich erstens damit einverstanden erklärt, daß die Deutschen nach London eingeladen würden, um mit ihnen über die Frage der wirtschaftlichen Räumung der Ruhr auf der Basis der vollen Gleichberechtigung mit den Verbündeten zu sprechen,** zweitens, daß die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes bald nach der wirtschaftlichen Räumung zwischen den Verbündeten und den beiden besetzenden Mächten besprochen werden soll, also nicht vor der Konferenz, da sie mit dieser nichts zu tun habe. Damit, sagt der diplomatische Mitarbeiter, treten alle anderen Fragen, die bisher Schwierigkeiten bereiteten, mehr oder weniger in den Vordergrund, auch bis zu einem gewissen Grade die Schwierigkeiten, die durch die Bestimmungen der Bankiers entstanden seien. Der diplomatische Mitarbeiter sagt ferner, es habe viel Mühe gekostet, diesen Entschluß zu fassen, angesichts des Ultimatums, das Poincare gestellt habe, dazu ist nun zu bemerken, daß schon Ende der vorigen Woche eine Nachricht aus Paris eingetroffen ist, derzufolge die Stimmung in Frankreich während der letzten Woche sich so geändert hat, daß Poincare es kaum wagen kann, auf seinem bisherigen Standpunkt zu beharren. Man nimmt in politischen Kreisen vielmehr an, daß Amerika in der einen oder anderen Weise seinen Einfluß bei der Opposition in Paris geltend gemacht hat. Hughes und Mellong sind noch immer in London. Hughes reist erst heute nach Paris. Aber es waren natürlich genügend andere Kreise vorhanden, um der Opposition in Paris klar zu machen, wie man jenseits des Ozeans über die Haltung Frankreichs denkt. Außerdem könne Herriot, wie der diplomatische Mitarbeiter hervorhebt, darauf hinweisen, daß er in seiner ersten Rede die Politik, die er verfolgen wolle, bereits in diesem Sinne dargelegt habe, so daß seine Zugeständnisse nicht als die Folge einer auf ihn ausgeübten Pression anzusehen seien, wozu natürlich zu bemerken ist, daß er bisher einen ganz anderen Standpunkt eingenommen hat, der es einigermaßen erklärt, den heutigen Bericht des „Daily Herald" ohne weiteres für bare Münze zu nehmen. Doch, zu neuer Hoffnung berechtigt, wie gesagt, daß, wie es vor einigen Tagen schon hieß, Poincare mehr und mehr den Boden unter den Füßen verliert, nachdem man in Paris gesehen hat, wie die übrige Welt sich der französischen Politik gegenüberstellt.

Dennach.

Die

Schlosser-, Maler- und Verschindelungs-Arbeiten

zum hiesigen **Schulhaus-Neubau** sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Kostenvoranschläge, Pläne und Bedingungen liegen vom **30. Juli bis 2. August** auf dem hiesigen Rathaus auf.

Schriftliche Angebote, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, wollen bis **Samstag, den 2. August, abends / Uhr,** hier eingereicht werden.

Schultheißenamt.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

28. Juli 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs		Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Goldanleihe	4,2	4,2	Benz Akt.	—	—
3⅓ Dt. Reichsanl.	1,225	1,275	Buderus Akt.	8,6	7½
4⅓ „ „	0,765	0,779	Charlottenburger Wasser Akt.	19¼	17⅛
5⅓ „ „	0,315⅛	0,315	Daiml. Mot. Akt.	2⅝	2¼
3⅓⅓ Württ. Staatsanleihe	0,560	0,485	Gaggenau Eisen Akt.	7	6⅜
4⅓ W. Staatsanl.	0,600	0,475	Germania Linoleum Akt.	9,9	9,4
5⅓ Südd. Festwerthank Obl.	1,400	1,375	Harp. Bergb. Akt.	55,8	53¼
5⅓ Badische Kohlenanleihe	10	10	Höchst. Farb. Akt.	12⅛	10⅛
5⅓ Neckar-Goldanleihe	—	—	Junghans Akt.	7,8	7⅜
Dtsch. Bank Akt.	9	8	Köln-Rottw. Akt.	6,4	5,9
Disconto-Command. Ant.	10,6	9,1	Kollmar & Jourdan Akt.	16⅜	15,6
Reichsbank Ant.	40	38,5	Körting Gebr. Akt.	5¼	4⅜
Rhein. Creditbank Akt.	8,2	1⅓	Laurahütte Akt.	5,5	5
Württ. Vereinsbank Akt.	2	2	Magirus Akt.	1,6	1,6
Hapag Akt.	22,3	21	Mansfeld Akt.	3,1	2,7
Nordd. Lloyd Akt.	4,8	4,5	R.S.U. Akt.	4	3⅓
Allg. Lokalb. Akt.	27	26	Neckarwerke Akt.	4,2	3⅞
Elekt. Hochb. Akt.	38⅓	38⅓	Ind. Sichel Akt.	4,55	4,05
A.E.G. Akt.	9,1	8,1	Salz. Heilbr. Akt.	47	45
Bad. Anilin Akt.	15,5	13¼	Stuttg. Jack. Akt.	3,4	2,95
			Württ. Elekt. Akt.	4,5	3,6
			Zellstoff Waldhof Akt.	9,5	8¼

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Spöhrersche Höhere Handelsschule **Calw**

Luftkurort im württ. Schwarzwald

Bedeutende Privatlehranstalt mit **Schülerheim**, 300 Schüler.

Handelsabteilung: (auch für Damen): Jahres- und Halbjahresklassen, Handelsakademie, praktisches Uebungskontor (Musterkontor)

Realabteilung: Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Reichsverbandsprüfung.

Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab. Gute, reichliche Verpflegung. Drucksachen durch die Schulleitung.

Neuaufnahme: 14. Oktober.

Gebrauchtes guterhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Sie brauchen

Rechnungen, Quittungen, Converts, Prospekte, Statuten, Postkarten, Zahlkarten, Zahltagtaschen, Aufklebeadressen, Programme, Visit-, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, ::: Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen. :::

Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der **„Enztäler"-Druckerei** in allen Arten von

Drucksachen!

Forstamt Calmbach.

Brennderb- u. Schicht-Nutzholz-Verkauf

am **Mittwoch, den 6. August 1924,** vormittags 10 Uhr, in Calmbach („Sonne") aus Staatswald Eiberg Abt. Reichertsklinge und Scheidholz Ob. Eiberg, Kälbling Abtl. Mooswiese, Hint. Than, Blindbach und Scheidholz: **buchen** Rm.: 7 Nutzh.-, 20 Brennh.-Scheiter, 32 Klotzh., 15 Anbruch; **Nadelh.** Rm.: 32 ta. Schleifholz, gereppelt, 394 Anbruch, 101 ta. Brennrinde. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Arnbach.

Einen Wurf schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen

Marie Schumacher.

Dixin

macht Dir das Waschen leicht — es ist in Güte unerreicht;

beim Waschen

Scheuern und beim Putzen ist es von allergrößtem Nutzen!

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife.

Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Carl Mahler, Seifenfabrik, Lustnauer Nchf., C. Göckelmann.

Birkenfeld.

Zirka 30 Ar

Weizen und Gerste

sind zu verkaufen oder gegen **Brennholz** zu vertauschen.

Näheres bei

Gottfried Kuhn.

F. S. 30

Bahnpunkt 8 Uhr.

Gebrauchtes, jedoch tadelloses

Pianino

bei Barzahlung zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 15 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Konto-Büchlein

empf. **C. Meeh'sche Buchhdlg.**

Formulare liefert rasch und billig die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw